

Forumtheater

Forumtheater ist als Teil von Boals Theater der Unterdrückten entwickelt worden. Es ist ein interaktives Theater mit pädagogisch-politischem Ansatz und deswegen für die Politische Bildung besonders gut geeignet. Die Grenze zwischen Bühne und Publikum wird dabei durchlässig gemacht. Das Theater stellt sich auf die Seite der Unterdrückten, es soll erproben, wie sie ihre konkrete Situation ändern können.

Ablauf:

In einer ersten Phase wird von den SchauspielerInnen eine Szene gespielt. Sie wird aus konkret erlebten Konfliktsituationen entwickelt. Menschen verschiedenen Alters streiten auf der Straße: Differenzen zwischen den Bedürfnissen von BürgerInnen und den von GemeindevertreterInnen geplanten Maßnahmen, InländerInnen geraten mit MigrantInnen in Konflikt, AnrainerInnen fühlen sich durch lärmende Kinder und Jugendliche belästigt ... Die Grundszenen, die das Publikum sieht, geht provokant schlecht aus.

Nachdem die Szene ein erstes Mal gespielt wurde, folgt eine kurze Beratungsphase. Die SpielleiterIn fragt die ZuschauerInnen, was sie im Hinblick auf jene Rollen, für die die Situation schlecht ausgeht, anders machen würden. Die ZuschauerInnen sammeln nun Ideen und Lösungsvorschläge. *Wo würden sie anders handeln? Wie könnte die Geschichte anders ausgehen?*

In der dritten Phase – der Eingreifphase – wird die Grundszenen wiederholt. Das Publikum ist nun eingeladen, sich aktiv einzubringen, selbst zu SchauspielerInnen zu werden und der Geschichte einen neuen Verlauf zu geben. Wer eine Handlungsidee erproben möchte, ruft „Stopp!“. Er/sie kann nun in die Rolle der SchauspielerInnen schlüpfen, die in dem dargestellten Konflikt ohnmächtig, ratlos oder unterdrückt erscheinen. Die ZuseherInnen können alternative Handlungsweisen erproben. Mittels des Spiels wird ein neuer Umgang mit Konfliktsituationen erlernt. Eine bunte Palette an wirksamen Handlungsmöglichkeiten und Lösungen in Konfliktsituationen wird entwickelt.

Die Übernahme von Rollen unterdrückter Menschen kann das Einfühlungsvermögen stärken und den Perspektivenwechsel unterstützen. Die Spielräume werden deutlich, aber auch wo ihre Grenzen liegen.